



Universitätsklinikum Wuppertal

Heliport Universitätsklinikum Wuppertal



**Artenschutzprüfung
(Stufe I)**

Vorhabenträger



Universitätsklinikum Wuppertal

Heusnerstraße 40
42283 Wuppertal

Beauftragt durch



Dr. Spona Umweltberatung

Sanddornstraße 15
47269 Duisburg

Erstellt durch



Königswall 8
48249 Dülmen
02594 991401-0
info@planumwelt.de
www.planumwelt.de

Projektnummer: 21-047
Version: 00 v. 01.09.2021
Bearbeitung: M.Sc. Landsch.-ökol. C. Heidebrunn

Dülmen, den 01.09.2021

Inhaltsverzeichnis

1. Anlass und Aufgabenstellung	1
2. Bewertungsbasis und Methodik.....	1
3. Beschreibung des Untersuchungsgebietes	3
3.1 Bestand und Planung	3
4. Ermittlung des Artenspektrums	7
5. Vorprüfung der Wirkfaktoren.....	10
6. Betroffenheit der Arten	11
6.1 Fledermäuse	11
6.2 Vögel.....	12
6.3 Amphibien und Reptilien	14
7. Fazit und Bewertung des weiteren Untersuchungsbedarfs	14
8. Quellenverzeichnis.....	15
8.1 Literatur.....	15
8.2 Gesetze, Verordnungen und Richtlinien	17

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Plangebiet und sein Umfeld.....	1
Abb. 2: Luftbild des Betrachtungsraumes	4
Abb. 3: Übersicht Klinikgelände mit geplantem Hubschrauberlandeplatz	4
Abb. 4: Fotoauswahl der Geländebegehung.....	7

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Ergebnis der MTB-Abfrage.....	8
---------------------------------------	---

1. Anlass und Aufgabenstellung

Auf dem Grundstück des Helios Universitätsklinikums Wuppertal (Heusnerstraße 40, 42283 Wuppertal) wird die Anlage eines Hubschraubersonderlandeplatz auf dem Dach eines Neubaus geplant. Der Neubau befindet sich gegenwärtig in der Bauphase.

Im Rahmen des Genehmigungsverfahrens wurde die planU GbR zur Berücksichtigung der artenschutzrechtlichen Belange gemäß § 44 BNatSchG und Verwaltungsvorschrift Artenschutz NRW (VV-Artenschutz) i.V.m. der Handlungsempfehlung „Artenschutz in der Bauleitplanung und bei der baurechtlichen Zulassung von Vorhaben“ (MWEBWV NRW 2011) mit der Erarbeitung einer Artenschutzprüfung (Stufe I gemäß Verwaltungsvorschrift Artenschutz) beauftragt.

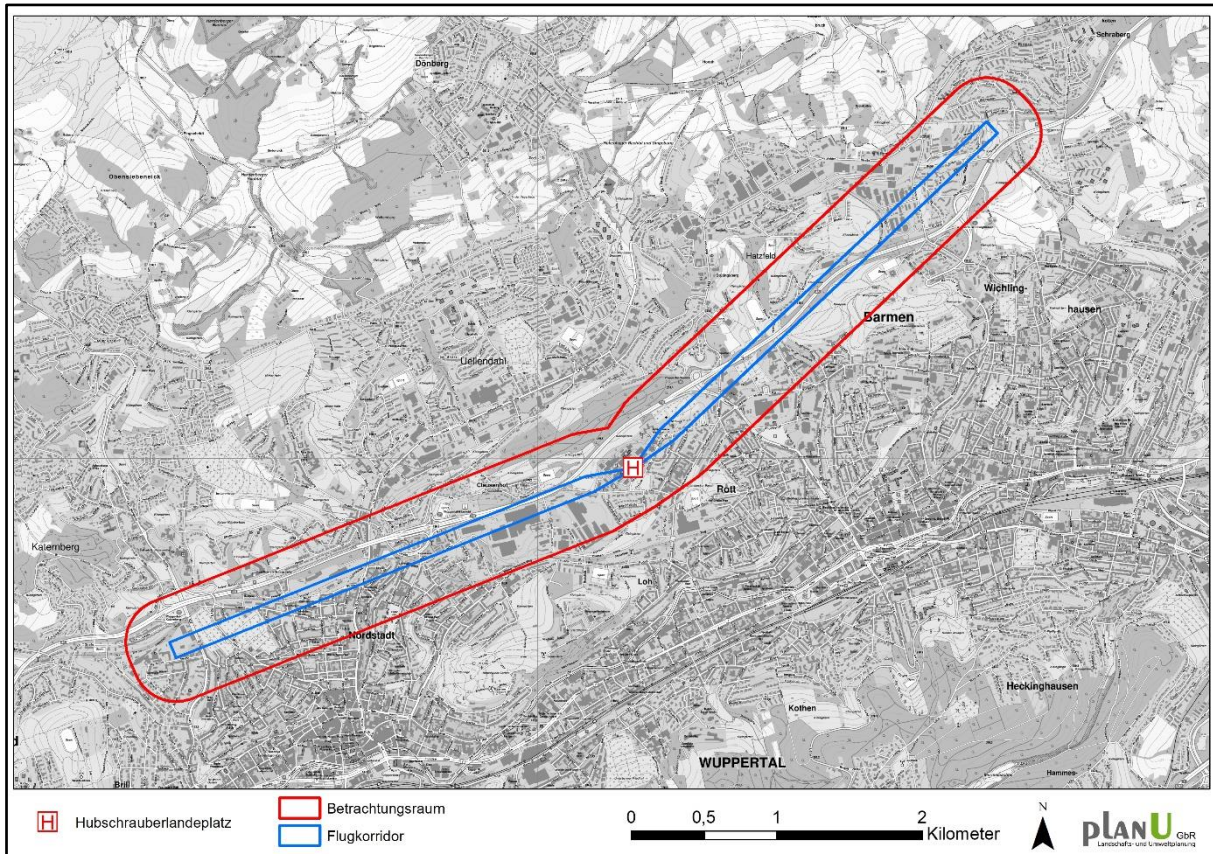


Abb. 1: Plangebiet und sein Umfeld

(Eigene Darstellung, Kartengrundlage: DTK25 – BezREG KÖLN 2020a)

2. Bewertungsbasis und Methodik

Rechtliche Grundlagen einer Artenschutzprüfung sind die artenschutzrechtlichen Vorgaben, die sich aus dem § 44 Abs. 1 des Bundesnaturschutzgesetzes (BNatSchG) ergeben. Demnach sind im Rahmen einer Artenschutzprüfung folgende Arten zu berücksichtigen:

- die Arten des Anhangs IV FFH-Richtlinie (FFH-RL),
- die wildlebenden europäischen Vogelarten entsprechend der Definition der Vogelschutzrichtlinie (V-RL).

Im Rahmen der Vorprüfung wird der Schwerpunkt auf die entsprechend der Definition des LANUV NRW (2020) als "planungsrelevant" zu bezeichnenden Arten gelegt. Dabei handelt es sich um

- alle Arten des Anhangs IV FFH-RL

sowie hinsichtlich der Vogelarten um

- alle Vogelarten des Anhangs I der V-RL,
- besonders schutzbedürftige Vogelarten nach Art 4(2) V-RL
- und/oder in NRW gefährdete Arten der Roten Liste NRW (GRÜNEBERG et al. 2016)
- und/oder Koloniebrüter
- und/oder Vogelarten, die in der EU-Artenschutzverordnung aufgeführt sind.

Diese Arten sind aufgrund ihrer besonderen Schutzbedürftigkeit und/oder Gefährdung bei Vorhaben besonders zu berücksichtigen (vgl. KIEL 2005, LANUV NRW 2020a). Bei den übrigen, nicht planungsrelevanten Vogelarten handelt es sich um weit verbreitete Arten, bei denen in der Regel das Eintreten artenschutzrechtlicher Verbotstatbestände nicht zu erwarten ist. Generell sind aber hinsichtlich der Einschlägigkeit der Verbotstatbestände alle Vogelarten zu berücksichtigen.

Der Betrachtungsraum, innerhalb dessen die Artenschutzvorprüfung im Hinblick auf Vorkommen relevanter Arten erfolgt, umfasst den in Abb. 1 dargestellten Flugkorridor samt des Bereichs 300 m darum. Hinsichtlich potenzieller Artenvorkommen werden außerdem, durch Datenabfrage im Fachinformationssystem des LANUV NRW (2020b) mögliche Vorkommen im hierfür relevanten Messtischblattquadranten berücksichtigt (vgl. Kap.5).

Der Aufbau der Artenschutzvorprüfung umfasst entsprechend der Verwaltungsvorschrift Artenschutz NRW (VV-Artenschutz, Stand 06.06.2016) folgende Arbeitsschritte:

- Ermittlung der relevanten Arten durch Auswertung vorhandener Untersuchungen und Unterlagen, Angaben Dritter und sonstiger Quellen,
- Auflistung der vorkommenden relevanten Arten sowie weiterer potenzieller Artenvorkommen. Die Bewertung des potenziellen Vorkommens weiterer Arten erfolgte auf Basis der Angaben des LANUV NRW zum Vorkommen geschützter Arten in NRW (LANUV NRW 2020b). Die Auswahl der Arten wird dann durch die lokale oder regionale Verbreitung sowie die Lebensraumansprüche der einzelnen Arten unter Berücksichtigung der im Vorhabensbereich und Umfeld vorkommenden Biotoptypen und Standortverhältnisse weiter differenziert,
- Vorprüfung der Wirkfaktoren, um festzustellen, ob projektbedingte Beeinträchtigungen relevanter Arten auftreten können,
- Bewertung der Datenlage im Hinblick auf die Erforderlichkeit und Möglichkeit einer fachgerechten Abarbeitung der Artenschutzaspekte sowie gegebenenfalls Vorschläge für weitere Erhebungen.

Die Bearbeitung der einzelartbezogenen Konfliktanalyse und Prüfung artenschutzrechtlicher Verbotstatbestände ist Gegenstand der vertiefenden Artenschutzprüfung (Stufe II), sofern nicht bereits im Rahmen der Vorprüfung Vorkommen und/oder Beeinträchtigungen geschützter Arten ausgeschlossen werden können.

Kommt die vertiefende Artenschutzprüfung zu dem Ergebnis, dass erhebliche Beeinträchtigungen nicht vermieden werden können, wird ein Ausnahmeverfahren (Artenschutzprüfung Stufe III) eingeleitet.

Fachliche und rechtliche Grundlage ist die Prüfung, ob im Hinblick auf Vorkommen von Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie sowie der europäischen Vogelarten die in § 44 Abs. 1 BNatSchG geregelten Zugriffsverbote aufgrund vorhabenbedingter Wirkungen eintreten können. Entsprechend des § 44 Abs. 1 BNatSchG ist es verboten

- wild lebenden Tieren der besonders geschützten Arten nachzustellen, sie zu fangen, zu verletzen oder zu töten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören,
- wild lebende Tiere der streng geschützten Arten und der europäischen Vogelarten während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und

Wanderungszeiten erheblich zu stören; eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert,

- Fortpflanzungs- oder Ruhestätten der wild lebenden Tiere der besonders geschützten Arten aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören,
- wild lebende Pflanzen der besonders geschützten Arten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, sie oder ihre Standorte zu beschädigen oder zu zerstören.

3. Beschreibung des Untersuchungsgebietes

3.1 Bestand und Planung

Der Standort des geplanten Hubschraubersonderlandeplatzes auf dem etwa 24 m hohen Dach des neugebauten Klinikgebäudes (gegenwärtig in der Bauphase) liegt umgeben von weiteren mehrstöckigen Klinikgebäuden auf dem Betriebsgelände des Helios Universitätsklinikums Wuppertal. Etwa 235 m nordöstlich befindet sich der bisher genutzte Hubschrauberlandeplatz des Klinikums (Abb. 3).

Das Klinikgelände liegt inmitten des Stadtgebietes Wuppertal und ist im Süden und Osten von Wohnbebauung benachbart. In westlicher und nördlicher Richtung schließen sich Kleingartenstrukturen an, die wiederum von der Bundesautobahn 46 begrenzt werden.

Neben dem Standort des Hubschrauberlandeplatzes selbst, liegt der Artenschutzprüfung ein Betrachtungsraum zugrunde, der sich an dem festgesetzten Flugkorridor für An- und Abflüge sowie des Bereichs 300 m darum orientiert. Der etwa 120 m breite Flugkorridor erstreckt sich etwa 3,4 km in südwestliche und über dieselbe Entfernung in nordöstliche Richtung (Abb. 2). Sämtliche An- und Abflüge erfolgen entlang dieses Korridors, wobei mit einer Flughöhe von etwa 150 m das Ende des Korridors erreicht wird und der Flug in beliebiger Richtung fortgeführt wird.

Der Betrachtungsraum liegt in seiner Gesamtheit im urban geprägten Raum und folgt annähernd dem Verlauf der Bundesautobahn 46. In diesem von Verkehrswegen vollständig erschlossenen und zerschnittenen Gebiet finden sich sowohl Wohngebiets- als auch Industrie- und Gewerbegebietsflächen mit einem hohen Grad an Versiegelung. Der gesamte Betrachtungsraum ist darüber hinaus von städtischen Grünstrukturen, wie Parkanlagen, Sportstätten und Friedhöfen durchzogen. Größere Grünstrukturen bestehen in Form des etwa 1 km zum Hubschrauberlandeplatz entfernten und von Mischwald bestockten Nordparks sowie des „Waldbereichs am Stübchensberg“, welcher sich in annähernd Ost-West-Ausrichtung nördlich des Klinikgeländes erstreckt. Die Flächen des Nordparks reichen lediglich geringfügig in den Bereich des Flugkorridors hinein, während der „Waldbereich am Stübchensberg“ an seinem östlichen Ausläufer auf die kleinste Distanz von etwa 100 m an den Flugkorridor heranreicht. Beide Waldflächen sind Bestandteil des Landschaftsschutzgebietes „LSG-4608-100 – Im Stadtgebiet Wuppertal“, wobei der „Waldbereich am Stübchensberg“ darüber hinaus als Biotopsverbundfläche mit dem Schutzziel des Erhalts eines Waldes im Siedlungsbereich ausgewiesen ist (VB-D-4708-029). Weitere Schutzgebietsflächen sind im Betrachtungsraum nicht vorhanden (LINFOS NRW 2021).

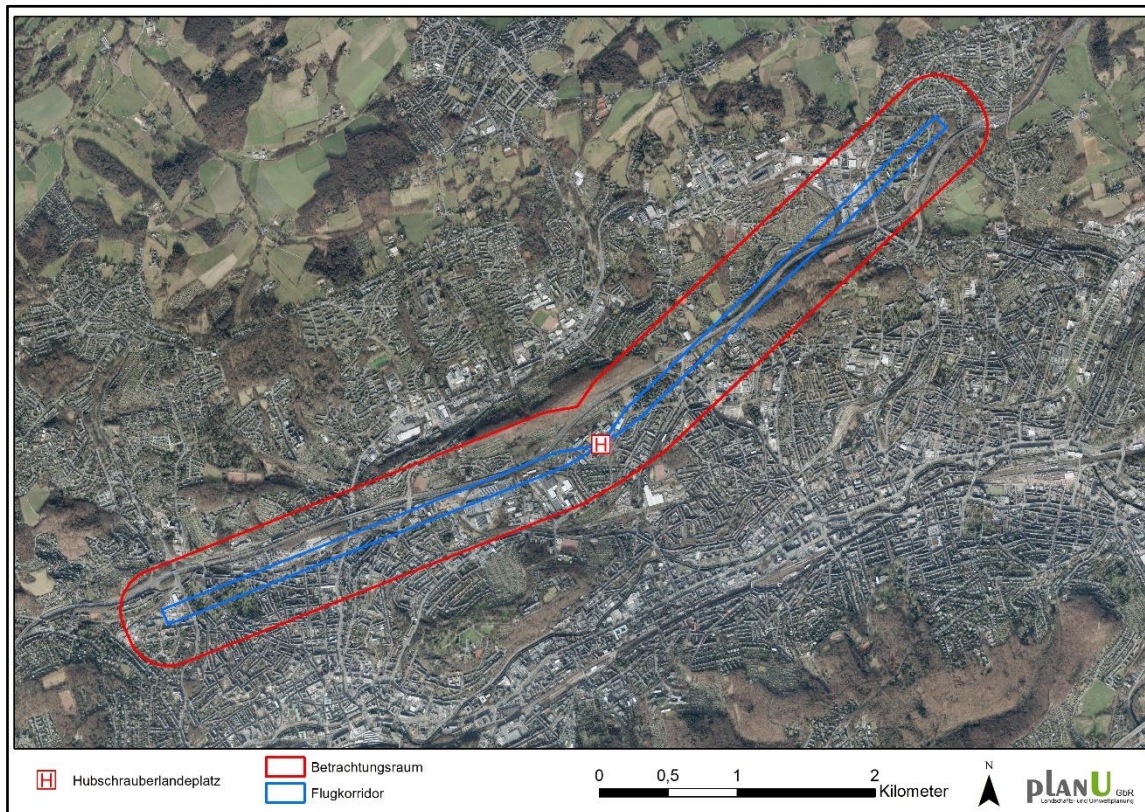


Abb. 2: Luftbild des Betrachtungsraumes

(Eigene Darstellung, Kartengrundlage: DOP – BezREG KÖLN 2020b)



Abb. 3: Übersicht Klinikgelände mit geplantem Hubschrauberlandeplatz

(Eigene Darstellung, Kartengrundlage: DOP – BezREG KÖLN 2020b)

Eine Fotoauswahl (Abb. 4) vermittelt einen Eindruck vom Plangebiet und seinem Umfeld.



Foto 1: Frontales Gebäude des Universitätsklinikums



Foto 2: Klinikumsgelände mit Baustellenbereich des geplanten Hubschrauberlandeplatzes



Foto 3: Klinikumsgebäude mit dahinterliegendem Baustellenbereich



Foto 4: Bisher genutzter Hubschrauberlandeplatz im Nordosten des Klinikumsgeländes



Foto 5: Typische Wohnbebauung im Betrachtungsraum



Foto 6: Typische Wohnbebauung im Betrachtungsraum



Foto 7: Beispiel von Gewerbegebietsflächen



Foto 8: Beispiel von Gewerbegebietsflächen



Foto 9: Beispiel von Industriegebietsflächen im Betrachtungsraum



Foto 10: Flächen sonstiger Nutzung im Betrachtungsraum, hier: Umspannwerk



Foto 11: Beispiel Sportstätte mit dahinterliegender Bundesautobahn 46



Foto 12: Beispiel eines Friedhofs im Betrachtungsraum



Foto 13: Typische Ziergärten der Wohnbaugebiete



Foto 14: Typische Kleingartenstrukturen im Betrachtungsraum



Foto 15: Parkanlage nahe des Klinikumsgeländes



Foto 16: Blick über die Bundesautobahn 46 in Richtung Süden auf die Baustellenflächen



Foto 17: Bahnstrecke mit Radweg im Betrachtungsraum



Foto 18: Blick in Richtung Südwesten vom Nordpark über den Betrachtungsraum



Foto 19: Kleingärten am Rand des „Waldbereichs am Stübchensberg“



Foto 20: Gehölzbestand im „Waldbereich am Stübchensberg“

Abb. 4: Fotoauswahl der Geländebegehung vom 30.07.2021

4. Ermittlung des Artenspektrums

Vorkommen planungsrelevanter Arten im Messtischblatt und LINFOS

Die Prüfung auf potenzielle Vorkommen relevanter Arten basiert auf den Artenlisten des LANUV für Nordrhein-Westfalen im Fachinformationssystem (FIS) "Geschützte Arten" (LANUV NRW 2019). Die Abfrage erfolgte im Hinblick auf den betroffenen 2. Quadranten des Messtischblattes 4708 Wuppertal-Elberfeld und des 1. Quadranten des Messtischblattes 4709 Wuppertal-Barmen. Die entsprechende Liste ist in Tab. 1 wiedergegeben. Insgesamt sind entsprechend der Messtischblattabfrage Vorkommen planungsrelevanter Arten denkbar.

Tab. 1: Ergebnis der MTB-Abfrage für Quadrant 1 im MTB 4709 und Quadrant 2 im MTB 4708 beim LANUV NRW (2019), abgerufen am 01.08.2021

Erhaltungszustand (EHZ) in der atlantischen (ATL) biogeografischen Region von NRW

G	Günstig
U	Ungünstig
S	Schlecht
-	negativer Entwicklungstrend
+	positiver Entwicklungstrend
unb.	unbekannt

Art/Artengruppe			
Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name	Status	EHZ NRW (KON)
Säugetiere			
<i>Myotis daubentonii</i>	Wasserfledermaus	Nachweis ab 2000 vorhanden	G
<i>Pipistrellus pipistrellus</i>	Zwergfledermaus	Nachweis ab 2000 vorhanden	G
Vögel			
<i>Accipiter gentilis</i>	Habicht	Nachweis 'Brutvorkommen' ab 2000 vorhanden	G
<i>Accipiter nisus</i>	Sperber	Nachweis 'Brutvorkommen' ab 2000 vorhanden	G
<i>Alauda arvensis</i>	Feldlerche	Nachweis 'Brutvorkommen' ab 2000 vorhanden	U-
<i>Alcedo atthis</i>	Eisvogel	Nachweis 'Brutvorkommen' ab 2000 vorhanden	G
<i>Asio otus</i>	Waldohreule	Nachweis 'Brutvorkommen' ab 2000 vorhanden	U
<i>Athene noctua</i>	Steinkauz	Nachweis 'Brutvorkommen' ab 2000 vorhanden	S
<i>Buteo buteo</i>	Mäusebussard	Nachweis 'Brutvorkommen' ab 2000 vorhanden	G
<i>Carduelis cannabina</i>	Bluthänfling	Nachweis 'Brutvorkommen' ab 2000 vorhanden	U
<i>Ciconia nigra</i>	Schwarzstorch	Nachweis 'Brutvorkommen' ab 2000 vorhanden	U
<i>Delichon urbica</i>	Mehlschwalbe	Nachweis 'Brutvorkommen' ab 2000 vorhanden	U

<i>Dryobates minor</i>	Kleinspecht	Nachweis 'Brutvorkommen' ab 2000 vorhanden	G
<i>Dryocopus martius</i>	Schwarzspecht	Nachweis 'Brutvorkommen' ab 2000 vorhanden	G
<i>Falco peregrinus</i>	Wanderfalke	Nachweis 'Brutvorkommen' ab 2000 vorhanden	U+
<i>Falco tinnunculus</i>	Turmfalke	Nachweis 'Brutvorkommen' ab 2000 vorhanden	G
<i>Hirundo rustica</i>	Rauchschwalbe	Nachweis 'Brutvorkommen' ab 2000 vorhanden	U-
<i>Passer montanus</i>	Feldsperling	Nachweis 'Brutvorkommen' ab 2000 vorhanden	U
<i>Phoenicurus phoenicurus</i>	Gartenrotschwanz	Nachweis 'Brutvorkommen' ab 2000 vorhanden	U
<i>Phylloscopus sibilatrix</i>	Waldlaubsänger	Nachweis 'Brutvorkommen' ab 2000 vorhanden	G
<i>Serinus serinus</i>	Girlitz	Nachweis 'Brutvorkommen' ab 2000 vorhanden	U
<i>Strix aluco</i>	Waldkauz	Nachweis 'Brutvorkommen' ab 2000 vorhanden	G
<i>Sturnus vulgaris</i>	Star	Nachweis 'Brutvorkommen' ab 2000 vorhanden	U
<i>Tyto alba</i>	Schleiereule	Nachweis 'Brutvorkommen' ab 2000 vorhanden	G
<i>Vanellus vanellus</i>	Kiebitz	Nachweis 'Brutvorkommen' ab 2000 vorhanden	S
Amphibien			
<i>Alytes obstetricans</i>	Geburtshelferkröte	Nachweis ab 2000 vorhanden	S
Reptilien			
<i>Lacerta agilis</i>	Zauneidechse	Nachweis ab 2000 vorhanden	G

Angaben zu Vorkommen relevanter geschützter Pflanzenarten liegen aus der durchgeführten Datenabfrage im Informationssystem "Geschützte Arten" des LANUV NRW (LANUV NRW 2020) nicht vor. Vorkommen sind, in Korrelation mit den spezifischen Standortansprüchen potenziell relevanter Pflanzenarten (MKULNV NRW 2020, PETERSEN et al. 2003), nicht zu erwarten.

5. Vorprüfung der Wirkfaktoren

Entsprechend des in Kap. 3 erläuterten Vorhabens sowie der potenziell betroffenen Artengruppen und Arten (vgl. Kap. 4 und Kap. 6) sind die zu erwartenden projektspezifischen Wirkungen und möglichen Beeinträchtigungen einer Ersteinschätzung zu unterziehen. Unter Berücksichtigung grundsätzlich denkbarer Wirkfaktoren (in Anlehnung an LAMPRECHT & TRAUTNER 2007) erfolgt entsprechend vorhabenbezogen eine Selektion potenziell relevanter Wirkfaktoren. Die Relevanz der Wirkfaktoren ist dabei abhängig von der Wirkintensität einerseits und der Empfindlichkeit der potenziell betroffenen Arten andererseits (vgl. z.B. GARNIEL & MIERWALD 2010).

Aufgrund der Art des Vorhabens und des zu prüfenden Artenspektrums (Fledermäuse, Vögel, Amphibien, Reptilien) findet folgende Selektion von Wirkfaktoren statt:

- bau- und anlagenbedingte Wirkungen, wie Inanspruchnahme funktional bedeutender Lebensraumbestandteile (Entfernung von potenziellen Brutstätten von Vögeln oder potenziellen Quartieren von Fledermäusen) können ausgeschlossen werden, da der Landeplatz auf einem derzeit errichteten Neubau geplant ist,
- betriebsbedingte Störungen durch Lärm und Licht,
- Kollisionsrisiko mit Flugverkehr.

Durch die Vornutzung (bisher genutzter Hubschrauberlandeplatz in etwa 235 m Entfernung), ist bereits eine vergleichbare Vorbelastung gegeben. Daher ist zu erwarten, dass die im Gebiet potenziell vorkommenden Arten bereits eine entsprechende Toleranz gegenüber den Wirkfaktoren aufweisen. Betriebsbedingte Beeinträchtigungen innerhalb des vorliegenden Betrachtungsraumes sind daher tendenziell als unerheblich zu betrachten.

Eine Zunahme von Kollisionsrisiken durch den geplanten Betrieb des Hubschrauberlandeplatzes ist demzufolge ebenfalls nicht absehbar. Dennoch werden die zu erwartenden Wirkfaktoren im Hinblick auf das potenzielle Artvorkommen im Folgenden diskutiert.

Kleinräumig ist mit der Verlegung des Hubschrauberlandeplatzes auf das über 20 m hohe Dach des Klinikgebäudes sogar von einer Abnahme des Tötungsrisikos durch Kollision oder Störung durch Lärm auszugehen, da es keine unmittelbar angrenzenden Grünstrukturen mit Brutpotenzial gibt. Generell gilt jedoch, dass der unstete Flugverkehr durch den Betrieb eines Rettungshubschraubers einen größeren Störeffekt verursacht als ein regelmäßiger Flugbetrieb, wie er etwa an Verkehrsflughäfen besteht. Eine deutliche Störwirkung durch Lärm als auch Schreckwirkung durch die Silhouette des Hubschraubers ist bei einer horizontalen, wie vertikalen Distanz von 300 m über dem Boden oder weniger zu erwarten und nimmt mit abnehmender Entfernung zu. Beim Erreichen der Reiseflughöhe von 600 m über dem Boden sind keine Reaktionen von Vögeln zu erwarten. Daher wurde der Betrachtungsraum auf den Bereich von 300 m um den Flugkorridor festgelegt, in dessen Bereich eine Flughöhe von bis zu 150 m über dem Boden anzunehmen ist. Potenzielle Reaktionen von Vögeln sind u.a. Unruhe, Unterbrechung der Tätigkeit (z.B. Nahrungssuche) oder Flucht. Sämtliche Reaktionen sind mit einem höheren Energieverbrauch verbunden und können bis zum Verlassen des bebrüteten Nestes führen (KOMENDA-ZEHNDER et al. 2002 u. BRUDERER et al. 2005).

6. Betroffenheit der Arten

Auf Grundlage der unter Kap. 4 ermittelten planungsrelevanten Arten wird nachfolgend erläutert, ob potenzielle Habitate im Bereich der Untersuchungsfläche vorhanden sind und somit von einem Vorkommen der Arten auszugehen ist. In diesem Fall wird unter Berücksichtigung der dargestellten Wirkfaktoren (vgl. Kap. 5) abgeschätzt, ob Verstöße gegen die Zugriffsverbote des § 44 Abs. 1 BNatSchG projektbedingt ausgelöst werden können. Die Maßstäbe für die Prüfung der Artenschutzbelange ergeben sich aus den in § 44 Abs. 1 BNatSchG formulierten Zugriffsverboten.

Die einzelnen Arten werden in der weiteren Betrachtung zu ökologischen Gilden zusammengefasst. Unter ökologischen Gilden werden Gruppen von Arten verstanden, die gleiche oder ähnliche Umwelt-Ressourcen nutzen. Eine Art wird dabei jeweils nur einer Gilde zugeordnet. Die Beschreibungen der Lebensraumanprüche der einzelnen Arten sind dabei größtenteils dem Fachinformationssystem des LANUV (LANUV NRW 2019) entnommen.

Unter Berücksichtigung der Gebietsstruktur im Vorhabenbereich und Umfeld (vgl. Kap. 3) sowie der potenziell vorkommenden relevanten Arten (vgl. Kap. 4) ist das Vorkommen planungsrelevanter Arten wie folgt zu werten.

6.1 Fledermäuse

Hinweise auf zwei Fledermausarten liegen durch die Messtischblattabfrage vor. Diese werden im Folgenden in gebäude- und baumbewohnende Arten unterteilt.

Hinsichtlich der Wirkung des Betriebs des Hubschrauberlandeplatzes auf Fledermäuse im vorliegenden Betrachtungsraum muss auf die existierende Vorbelastung hingewiesen werden. Störwirkung durch Lärm ist im Betrachtungsraum weiträumig existent, so vor allem durch Straßenverkehr, insbesondere durch die Bundesautobahn 46. Daher sind die vorkommenden Arten bereits an Störung durch Lärm gewöhnt. Es ist folglich davon auszugehen, dass die Störwirkung durch den Betrieb des Hubschrauberlandeplatzes nicht die Auswirkung einer erheblichen Störung annehmen wird.

Gebäudebewohnende Fledermäuse

Zu den gebäudebewohnenden Fledermausarten zählt die Zwergfledermaus.

Der Betrachtungsraum bietet grundsätzlich die Voraussetzungen für das Vorkommen der Zwergfledermaus, sodass das Vorkommen in Sommer- als auch Winterquartieren sowie die Nutzung des Gebietes als Nahrungshabitat angenommen werden muss. Eine Kollision mit einem Hubschrauber ist insofern unwahrscheinlich, als dass sich die Zwergfledermaus überwiegend in geringen Höhen bewegt.

Bezugnehmend auf die Erläuterungen zu den potenziellen Wirkfaktoren sind folglich für diese Art kein erhöhtes Tötungsrisiko oder eine erhebliche Störung absehbar.

Daher kann ein Auslösen von Verbotstatbeständen gem. § 44 (1) Nr. 1 „Tötung / Verletzung von Tieren“, Nr. 2 „Störung von Tieren“ und Nr. 3 „Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten“ ausgeschlossen werden.

Baumbewohnende Fledermäuse

Die Wasserfledermaus ist eine Fledermausart, die ihre Quartiere überwiegend in Bäumen (Baumhöhlen oder -spalten, unter Baumrinde etc.) beziehen.

Im Betrachtungsraum konnten keine Strukturen mit besonderer Eignung für Nahrungshabitate der Wasserfledermaus festgestellt werden. Dennoch ist ihr Vorkommen in diesem Gebiet nicht gänzlich auszuschließen. Eine Kollision mit einem Hubschrauber ist darüber hinaus insofern unwahrscheinlich, als dass sich die Zwergfledermaus überwiegend in geringen Höhen bewegt. Bezugnehmend auf die Erläuterungen zu den potenziellen Wirkfaktoren sind für diese Art kein erhöhtes Tötungsrisiko oder eine erhebliche Störung absehbar.

Daher kann ein Auslösen von Verbotstatbeständen gem. § 44 (1) Nr. 1 „Tötung / Verletzung von Tieren“, Nr. 2 „Störung von Tieren“ und Nr. 3 „Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten“ ausgeschlossen werden.

6.2 Vögel

Dem Messtischblatt 4708-2 und 4709-1 wurden 23 planungsrelevante Vogelarten entnommen. Hinsichtlich der Wirkung des Betriebs des Hubschrauberlandeplatzes auf die Avifauna im vorliegenden Betrachtungsraum muss deutlich auf die existierende Vorbelastung hingewiesen werden. Während viele Studien die Reaktion von Vögeln in Bereichen von Naturschutzgebieten und offenen Landschaften beobachteten (vgl. BRUDERER et al. 2005), liegt der Betrachtungsraum in einem urban geprägten Gebiet. Weite Offenlandbereiche und Gewässer, wie sie z.B. für Zug- und Rastvögel von Bedeutung sind, fehlen vollständig. Störwirkung durch Lärm ist im Betrachtungsraum weiträumig existent, so vor allem durch Straßenverkehr, insbesondere durch die Bundesautobahn 46. Daher sind die vorkommenden Arten bereits an Störung durch Lärm gewöhnt. Es ist folglich davon auszugehen, dass die Störwirkung durch den Betrieb des Hubschrauberlandeplatzes nicht die Auswirkung einer erheblichen Störung annehmen wird.

Hinsichtlich des Tötungsrisikos durch Kollision ist anzumerken, dass sich die Flughöhe der Hubschrauber in einem Höhenbereich zwischen etwa 20 und 150 m über dem Boden im Betrachtungsbereich bewegen wird. Viele der potenziell vorkommenden Vogelarten halten sich lediglich zu einem sehr geringen Anteil in dieser Höhe auf, sodass eine Kollision als sehr unwahrscheinlich angesehen werden kann. Häufiger fliegen hingegen Greif- und Großvögel in dieser Höhe, die z.B. über Thermikkreisen an Höhe gewinnen. Da diese jedoch auf Sicht fliegen und der Hubschrauberverkehr in der Luft weithin hörbar ist, ist auch bei diesen Arten ein Zusammenstoß unwahrscheinlich. Ein erhöhtes Tötungsrisiko ist folglich nicht ableitbar.

Wald-, Gebüsch- und Heckenbrüter

Bluthänfling, Girlitz, Waldlaubsänger und Waldohreule zählen zur Gilde der Wald-, Gebüsch- und Heckenbrüter.

Diese Arten besiedeln Gehölze unterschiedlichster Ausprägung. Als Neststandort dienen z.B. geschlossene oder lichte Laub- und Mischwälder, gehölzreiche Parkanlagen, verwilderte Gärten, gebüschreiches Grünland oder Feldgehölze. Diese nicht standorttreuen Arten wechseln ihre Fortpflanzungs- und Ruhestätten regelmäßig. Die Nestanlage erfolgt am Boden bzw. bodennah, in Büschen und Sträuchern oder auf Bäumen.

Das Vorkommen dieser Arten kann angesichts der Habitatausstattung im Betrachtungsraum nicht ausgeschlossen werden.

Bezugnehmend auf die Erläuterungen zu den potenziellen Wirkfaktoren sind für diese Arten jedoch kein erhöhtes Tötungsrisiko oder eine erhebliche Störung absehbar.

Daher kann ein Auslösen von Verbotstatbeständen gem. § 44 (1) Nr. 1 „Tötung / Verletzung von Tieren“, Nr. 2 „Störung von Tieren“ und Nr. 3 „Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten“ ausgeschlossen werden.

Höhlen- und Halbhöhlenbrüter

Feldsperling, Gartenrotschwanz, Kleinspecht, Schleiereule, Schwarzspecht, Star, Steinkauz und Waldkauz besiedeln Höhlen und Halbhöhlen.

Während einige Vertreter dieser Gilde bereits vorhandene Höhlen nutzen (z.B. Feldsperling, Waldkauz), legen die Spechte (ausgenommen dem Wendehals) eigenständig Bruthöhlen in Gehölzen an.

Das Vorkommen dieser Arten kann angesichts der Habitatausstattung im Betrachtungsraum nicht ausgeschlossen werden.

Bezugnehmend auf die Erläuterungen zu den potenziellen Wirkfaktoren sind für diese Arten jedoch kein erhöhtes Tötungsrisiko oder eine erhebliche Störung absehbar.

Daher kann ein Auslösen von Verbotstatbeständen gem. § 44 (1) Nr. 1 „Tötung / Verletzung von Tieren“, Nr. 2 „Störung von Tieren“ und Nr. 3 „Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten“ ausgeschlossen werden.

Gebäudebewohnende Arten

Mehlschwalbe, Rauchschwalbe, Turmfalke und Wanderfalke gehören zu den Gebäudebrütern. Es handelt sich bei dieser Gilde um standorttreue Arten, denen Gebäudenischen, Dachböden und Fassaden als Neststandorte dienen. Zur Nahrungssuche werden brutplatznahe Offenlandbereiche aufgesucht.

Das Vorkommen von Mehlschwalbe, Rauchschwalbe und Turmfalke kann im Betrachtungsraum nicht ausgeschlossen werden. Das Vorkommen des Wanderfalken hingegen ist durch MÖNIG et al. (2014) außerhalb des Betrachtungsraumes belegt. Eine zwischenzeitliche Annahme des Betrachtungsraumes ist angesichts des Mangels an potenziellen und gut geeigneten Brutplätzen unwahrscheinlich.

Bezugnehmend auf die Erläuterungen zu den potenziellen Wirkfaktoren sind für diese Arten jedoch kein erhöhtes Tötungsrisiko oder eine erhebliche Störung absehbar.

Daher kann ein Auslösen von Verbotstatbeständen gem. § 44 (1) Nr. 1 „Tötung / Verletzung von Tieren“, Nr. 2 „Störung von Tieren“ und Nr. 3 „Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten“ ausgeschlossen werden.

Horstbrüter

Zu den Horstbrütern zählen Habicht, Sperber, Mäusebussard und Schwarzstorch.

Die Arten dieser Gilde bauen zur Brut meist in Bäumen einen Horst. Im Wesentlichen sind diese Arten standort- und brutplatztreu, wobei dieselben Horste oft über viele Jahre genutzt werden.

Das Vorkommen von Habicht, Sperber und Mäusebussard kann im Betrachtungsraum nicht ausgeschlossen werden. Das Vorkommen des Schwarzstorches hingegen ist aufgrund fehlender Habitatausstattung im urbanen Betrachtungsraum nicht denkbar. Sein Vorkommen ist im südlich befindlichen Naturpark „Bergisches Land“ anzunehmen.

Bezugnehmend auf die Erläuterungen zu den potenziellen Wirkfaktoren sind für diese Arten kein erhöhtes Tötungsrisiko oder eine erhebliche Störung absehbar.

Daher kann ein Auslösen von Verbotstatbeständen gem. § 44 (1) Nr. 1 „Tötung / Verletzung von Tieren“, Nr. 2 „Störung von Tieren“ und Nr. 3 „Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten“ ausgeschlossen werden.

Wiesen- und Bodenbrüter

Zu den Wiesen- und Bodenbrütern zählen Feldlerche und Kiebitz.

Eine offene, gehölzarme Kulturlandschaft prägt den Lebensraum dieser ökologischen Gilde, wobei Heidelerche, Waldschnepfe und Ziegenmelker hier eine Ausnahme bilden. Die Heidelerche bevorzugt zum Beispiel als Bodenbrüter halboffene Landschaften (z.B. Heide), während die Waldschnepfe als scheuer Einzelgänger zwar ihr Nest am Boden anlegt, jedoch auf einen bewaldeten Lebensraum angewiesen ist.

Die Nester werden am Boden oder bodennah angelegt. Die Nähe zu Siedlungen wird dabei in der Regel gemieden.

Die vom Betrieb des Hubschrauberlandeplatzes betroffenen Flächen sind als Lebensraum für Wiesen- und Bodenbrüter aufgrund der urbanen Lage und des damit verbundenen Störpotenzials sowie der geringen räumlichen Ausdehnung ungeeignet. Das Vorkommen im Betrachtungsraum kann ausgeschlossen werden.

Daher kann ein Auslösen von Verbotstatbeständen gem. § 44 (1) Nr. 1 „Tötung / Verletzung von Tieren“, Nr. 2 „Störung von Tieren“ und Nr. 3 „Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten“ ausgeschlossen werden.

Gewässerbrüter

Der Eisvogel baut seine Brutröhren in Abbruchkanten und Steilufer von Fließgewässern. Der Betrachtungsbereich weist keine entsprechenden Gewässerstrukturen auf, sodass ausgeschlossen werden kann, dass Fortpflanzungs- oder Ruhestätten dieser Arten durch das Vorhaben beeinträchtigt werden.

Daher kann ein Auslösen von Verbotstatbeständen gem. § 44 (1) Nr. 1 „Tötung / Verletzung von Tieren“, Nr. 2 „Störung von Tieren“ und Nr. 3 „Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten“ ausgeschlossen werden.

Nicht planungsrelevante Vogelarten

Neben den genannten planungsrelevanten Vogelarten sind potenzielle Brutvorkommen von nicht-planungsrelevanter Arten (sog. Allerweltsvogelarten wie Amsel, Zaunkönig, Zilpzalp oder Rotkehlchen) im Betrachtungsbereich nicht auszuschließen.

Bezugnehmend auf die Erläuterungen zu den potenziellen Wirkfaktoren sind für diese Arten jedoch kein erhöhtes Tötungsrisiko oder eine erhebliche Störung absehbar.

Daher kann ein Auslösen von Verbotstatbeständen gem. § 44 (1) Nr. 1 „Tötung / Verletzung von Tieren“, Nr. 2 „Störung von Tieren“ und Nr. 3 „Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten“ ausgeschlossen werden.

6.3 Amphibien und Reptilien

Entsprechend der Messtischblattabfrage sind in dem Betrachtungsraum Vorkommen der Geburtshelferkröte und Zauneidechse denkbar.

Während für die Zauneidechse keine relevante Beeinträchtigung durch Lärm bekannt ist, kann eine solche Störung für Amphibien insbesondere in der Paarungszeit eine Rolle spielen. Da jedoch durch die unstillen Rettungsflüge keine dauerhafte Überlagerung der Paarungsrufe zu erwarten ist, ist keine erhebliche Störung absehbar (POLACHOWSKI et al. 2009).

Daher kann ein Auslösen von Verbotstatbeständen gem. § 44 (1) Nr. 1 „Tötung / Verletzung von Tieren“, Nr. 2 „Störung von Tieren“ und Nr. 3 „Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten“ ausgeschlossen werden.

7. Fazit und Bewertung des weiteren Untersuchungsbedarfs

Da das Auslösen von Verbotstatbeständen gem. § 44 (1) BNatSchG für alle potenziell vorkommenden Arten ausgeschlossen werden konnte, bedarf es keiner weiteren Vermeidungs- oder Ausgleichsmaßnahmen. Unter Berücksichtigung der im Vorhabenbereich und seinem Umfeld nachgewiesenen und potenziell vorkommenden Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie und wildlebender Vogelarten sowie der Art des Vorhabens ist die Datenlage für eine Bewertung ausreichend.

Relevante Beeinträchtigungen aller artenschutzrelevanten Arten und das Eintreten der Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 BNatSchG können bereits ohne Detailprüfung ausgeschlossen werden.

Unter dieser Voraussetzung besteht kein Bedarf einer vertiefenden Artenschutzprüfung.

8. Quellenverzeichnis

8.1 Literatur

- BEZREG KÖLN - BEZIRKSREGIERUNG KÖLN (2020a):** DTK10 TOPOGRAPHISCHE KARTEN: Datenlizenz Deutschland - Namensnennung - Version 2.0 (www.govdata.de/dl-de/by-2-0), Datensatz (URI): https://www.wms.nrw.de/geobasis/wms_nw_dtk10?. Abgerufen am: 01.08.2021.
- BEZREG KÖLN - BEZIRKSREGIERUNG KÖLN (2020b):** DOP DIGITALE ORTHOPHOTOS: Datenlizenz Deutschland - Namensnennung - Version 2.0 (www.govdata.de/dl-de/by-2-0), Datensatz (URI): https://www.wms.nrw.de/geobasis/wms_nw_dop. Abgerufen am: 01.08.2021.
- BRUDERER B. U. S. KOMENDA-ZEHNDER (2005):** Einfluss des Flugverkehrs auf die Avifauna. Schlussbericht mit Empfehlungen. Schriftenreihe Umwelt Nr. 376.
- GARNIEL, A. u. U. MIERWALD (2010):** Arbeitshilfe Vögel und Straßenverkehr. Schlussbericht zum Forschungsprojekt FE 02.286/2007/LRB der Bundesanstalt für Straßenwesen: "Entwicklung eines Handlungsleitfadens für Vermeidung und Kompensation verkehrsbedingter Wirkungen auf die Avifauna". Kiel.
- GRÜNEBERG, C., S. R. SUDMANN, F. HERHAUS, P. HERKENRATH, M. JÖBGES, H. KÖNIG, K. NOTTMEIER-LINDEN, K. SCHIDELKO, M. SCHMITZ, W. SCHUBERT, D. STIELS u. J. WEISS (2016):** Rote Liste der gefährdeten Brutvogelarten Nordrhein-Westfalens. 6. Fassung. Stand: Juni 2016. Charadrius 52: S. 1 -66.
- KIEL, E. F. (2005):** Artenschutz in Fachplanungen. Anmerkungen zu planungsrelevanten Arten und fachlichen Prüfschritten. LÖBF-Mitteilungen 1/05, S. 12-17. Recklinghausen.
- KOMENDA-ZEHNDER, S. U. B. BRUDERER (2002):** Einfluss des Flugverkehrs auf die Avifauna. Literaturstudie. Schriftenreihe Umwelt 344.
- LAMBRECHT, H. u. J. TRAUTNER (2007):** Fachinformationssystem und Fachkonventionen zur Bestimmung der Erheblichkeit im Rahmen der FFH-VP – Endbericht zum Teil Fachkonventionen. Stand Juni 2007. FuE-Vorhaben im Rahmen des Umweltforschungsplanes des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit im Auftrag des Bundeamtes für Naturschutz.
- LANUV NRW - LANDESAMT FÜR NATUR, UMWELT UND VERBRAUCHERSCHUTZ NORDRHEIN-WESTFALEN (2019):** Messtischblätter in Nordrhein-Westfalen (Online unter: <https://artenschutz.naturschutzinformationen.nrw.de/artenschutz/de/arten/blatt>). Abgerufen am: 01.08.2021.
- LANUV NRW - LANDESAMT FÜR NATUR, UMWELT UND VERBRAUCHERSCHUTZ NORDRHEIN-WESTFALEN (2020):** Erhaltungszustand und Populationsgröße der Planungsrelevanten Arten in NRW, Stand: 20.04.2020.
- LINFOS NRW - LANDSCHAFTSINFORMATIONSSAMMLUNG NORDRHEIN-WESTFALEN (2021):** Biotopverbund (VB) (Online unter: <https://www.wms.nrw.de/html/7690510/VB-D-4708-029>). Abgerufen am: 01.08.2021.

- Mönig, R., M. Schmitz, S. Schöpfl u. M Schulze (2014):** Die Brutvögel Nordrhein-Westfalens. Ergebnisse für die Messtischblätter TK 4708 (Elberfeld) und TK 4709 (Barmen) auf Quadrantenbasis. Jber. Naturwiss. Ver. Wuppertal 63: S. 7 -74.
- MWEBWV NRW - MINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT, ENERGIE, BAUEN, WOHNEN UND VERKEHR NRW (2011):** Artenschutz in der Bauleitplanung und bei der baurechtlichen Zulassung von Vorhaben – Handlungsempfehlung. v. 14. Januar 2011, Düsseldorf.
- PETERSEN, B., G. ELLWANGER, G. BIEWALD, U. HAUKE, G. LUDWIG, P. PRETSCHER, E. SCHRÖDER u. A. SSYMANK (2003):** Das europäische Schutzgebietssystem Natura 2000. Ökologie und Verbreitung von Arten der FFH-Richtlinie in Deutschland. Band 1: Pflanzen und Wirbellose. Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz, Heft 69, Band 1. Bonn-Bad Godesberg.
- POLACHOWSKI, K., FACHSTELLE LÄRMSCHUTZ, BAUDIREKTION KANTON ZÜRICH (2009):** Tiere im Lärm. Auswirkungen und Anpassungsmöglichkeiten.

8.2 Gesetze, Verordnungen und Richtlinien

BARTSCHV - BUNDESARTENSCHUTZVERORDNUNG: Verordnung zum Schutz wild lebender Tier- und Pflanzenarten vom 16. Februar 2005 (BGBl. I S. 258, 896), zuletzt geändert durch Artikel 22 des Gesetzes vom 29. Juli 2009 (BGBl. I S. 2542).

BNATSCHG - GESETZ ÜBER NATURSCHUTZ UND LANDSCHAFTSPFLEGE (BUNDESNATURSCHUTZGESETZ): Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege - Bundesnaturschutzgesetz vom 29. Juli 2009 (BGBl. I S. 2542), das durch Artikel 2 des Gesetzes vom 4. August 2016 (BGBl. I S. 1972) geändert worden ist.

FFH-RICHTLINIE (FLORA-FAUNA-HABITAT RICHTLINIE - 92/43/EWG): Richtlinie des Rates der europäischen Gemeinschaft vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen (92/43/EWG des Rates), (Abl. Nr. L206/7 vom 22.07.92).

V-RL (VOGELSCHUTZRICHTLINIE - 2009/147/EG): Vogelschutzrichtlinie (2009/147/EG) des Europäischen Parlaments und des Rates vom 30. November 2009 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten.

VV-ARTENSCHUTZ (VERWALTUNGSVORSCHRIFT ARTENSCHUTZ): Verwaltungsvorschrift zur Anwendung der nationalen Vorschriften zur Umsetzung der Richtlinien 92/43/EWG (FFH-RL) und 2009/147/EG (V-RL) zum Artenschutz bei Planungs- oder Zulassungsverfahren (VV-Artenschutz) Rd.Erl. d. Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz NRW v. 06.06.2016.